

Marburger Zeitung.

Keiner Partei dienstbar.

Freies Wort jedem Deutschen.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 106

Dienstag, 5. September 1911

50. Jahrgang.

Genossenschaftswesen.

Wenn wir dem Ursprung des Genossenschaftswesens nachgehen, so finden wir Formen desselben wohl in den ältesten Zeiten. War es ja beispielsweise schon Josef, der Sohn des Patriarchen Jakob, der, bekannt durch seinen Edelsinn, mit der Errichtung von Kornspeichern seinem Volke den Weg des Spar- und Gemeinnsinns zeigte. Solche und ähnliche Beispiele weist uns ja die Historie mehrere nach, doch konnten derartige Einrichtungen bei dem mit Kriegslust verbundenen Nomadenleben der alten Völker keinen Bestand haben.

Immerhin sehen wir aber, daß die Menschen zu allen Zeiten erkannten, „daß man sich zu dem, was man für sich allein nicht auszuführen vermag, mit anderen, die ein gleiches Interesse daran haben, verbinden soll!“

Diesen grundlegenden Satz des Genossenschaftswesens, machten sich wohl in den Zeiten arger Not 28 arbeitslose Flanellweber in Rochdale zu eigen, um sich auf genossenschaftlichem Wege ihre Lage zu verbessern. Als sie 28 Pfund Sterling zusammen brachten, begannen sie zuerst mit einem kleinen Konsumladen, den sie dann allmählich aber stetig erweiterten, um schließlich in großzügige genossenschaftliche Institutionen überzugehen.

Tatsächlich feiert das Genossenschaftswesen in England seine glänzendsten Triumphe in den Erfolgen, welche die Rochdale Society of Equitable Pioneers erzielten. Leider haben später viele Unternehmungen der „Pioniere von Rochdale“ den rein kapitalistischen Charakter einer Aktiengesellschaft angenommen, und scheint nach Henry W. Wolff, dem besten Kenner des englischen Genossenschaftswesens, heute das ganze Rochdale System auf Ansiedelung der Arbeiterklasse auf landwirtschaftlich auszunützendem Boden hinzuzufallen.

Wenn sich nun die deutsche Genossenschaftsbewegung in ihren Anfängen wesentlich von der englischen und französischen unterscheidet, so liegt der Grund hiezu naturgemäß in der Verschiedenheit der gewerblichen Zustände.

Vor allem war ja die Zerstückelung des handwerksmäßigen Gewerbebetriebes noch lange nicht so vorgeschritten als in jenen Ländern. Dabei hielten die deutschen Handwerker zäh an den Resten der alten Zunftverfassungen — als dem einzigen Hort ihrer Selbstständigkeit fest. Erst die ungeheuere Überlegenheit der Fabriksindustrien lehrte sie, durch Vereinigungen von Kräften und Kapitalien wirtschaftliche Erfolge zu erzielen, die den Einzelnen unerreichbar sind.

So sehen wir auch in Deutschland die Handwerker als die Pioniere des Genossenschaftswesens durch den Notstand dahingedrängt. Allerdings hatten sie an den Innungen gewissermaßen eine Vorschule, eine Art Gewöhnung an die Einigung, wenn auch zu andern Zwecken, doch kamen sie durch dieselben aus der Föhrigkeit in die Zusammengehörigkeit, der Grundfesten des Solidaritätsgefühles. War nun dieses einmal erwacht, so war zur allgemeinen Hebung des Gemeinnsinns, der eigentlichen Blüte des Genossenschaftswesens, ein unter den damaligen Verhältnissen zwar schwieriges, aber doch erreichbares Ziel gegeben.

Es mußte nur ein Mann mit den seltenen Fähigkeiten eines Dr. Schulze-Delitzsch kommen, der seinem deutschen Volke zu Liebe sich nicht scheute, diesen mühevollen Weg zu betreten.

Schulze-Delitzsch war es, der das Genossenschaftsprinzip: „Mehrere kleine Kräfte vereint bilden eine Großkraft“ durch Aufstellung seiner hehren Grundsätze und Lehren zu einem System ausarbeitete, welches heute wohl ein Gemeingut aller zivilisierten Nationen geworden ist. Dieses deutsche

Genossenschaftswesen ist das Gefüge der reinen Selbsthilfe, welchem Schulze-Delitzsch sein ganzes Lebenswerk widmete und die Wahrheit seiner Grundsätze hat ihn nicht nur überlebt, sondern wir finden sein System heute in tausenden von Genossenschaften praktisch verwertet.

Aber ungeachtet all der schönen Erfolge des deutschen Genossenschaftswesens und der durch sie verkörperten Macht, bedarf es besonders bei uns in Österreich immer noch Verbreiter der sozialen Lehren Schulze-Delitzschs. Bedenken wir hiebei der Worte Schillers: „Immer strebe zum Ganzen, und taunst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an.“ P.

Marburger Sedanfeier.

Marburg, 2. September.

Heute abends fand die vom Marburger Hochschülerverbände und den deutschen Vereinen unserer Stadt veranstaltete Sedanfeier statt, die einen würdigen und begeisterten Verlauf nahm.

Nach einigen einleitenden Musikstücken der Südbahnwerkstättenkapelle (Kaiser Friedrich, Marsch von G. Friedmann, und Freie Gedanken, Ouvertüre von H. Stül) wurde die Feier durch den Obmann des Marburger Hochschülerverbandes, Herrn Emil Duma eröffnet und begrüßt.

Die Begrüßungsansprache.

Techniker Duma führte aus:

Hochansehnliche Festversammlung!
Liebwerte Volksgenossen!

Der Verband deutscher Hochschüler hat sie, liebe deutsche Volksgenossen, für heuer wieder zu einer Feier geladen, deren völkischer Wert wohl jedem Volksgenossen einleuchtet, deren Zweck wohl jedem Volksgenossen bekannt ist.

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von O. Elster.

31 (Nachdruck verboten.)

Ein inniges Mitgefühl mit dem Armen erfüllte mein Herz. „Herr Graf“, sagte ich mit leiser Stimme, „glauben Sie, daß ich die Vergangenheit niemals aus ihrem Grabe heraufbeschworen hätte. — Sie sollte für ewig begraben sein. Ihre Mutter weiß es.“

Er sah mich verstört an.
„Aber diese Papiere...? Zu welchem Zweck sollten sie anders dienen, als — als — uns — meine Kinder ehelos zu machen?“

„Ich habe diese Papiere nicht beschafft, Herr Graf. Mein Oheim tat es, um damit von Ihnen Geld zu erpressen. Ich nahm ihm diese Papiere fort, ihn verpflichtend, nichts in der Angelegenheit zu tun. Er hat aber doch geplaudert, ich werde ihn dafür zur Rechenschaft ziehen.“

„Wenn ich Ihnen glauben könnte?“
„Ich schwöre es, Herr Graf, bei dem gemeinsamen Blut, das in unseren Adern fließt, daß mich nichts bewegen hätte können, dies Geheimnis zu enthüllen.“

„Und doch — oh, der Gedanke ist entsetzlich! Sie, Sie der eigentliche Erbe von Schloß Oldensloe... der Erbe des Namens... und ich, mein Kind, meine Mutter, meine Gattin — alle, alle sind wir ehelos, namenlos.“

Er brach in ein wehes Schluchzen aus, er war gänzlich fassungslos und auch ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Nochmals versicherte ich ihm, daß die Vergangenheit für mich tot und begraben sein sollte. Ich wollte bleiben, wer ich sei, ich wollte niemanden des Namens, des Reichums, der Stellung berauben, die für mich keinen Wert hätten — da richtete sich der Graf mit plötzlicher Entschlossenheit rasch auf.

„Nein, Gundolar“, sprach er mit einem Stolz und einer Kraft, die mich in Erstaunen setzten, „so kann es nicht zwischen uns bleiben. Der Gedanke, ungerechtes Gut mein eigen zu nennen, würde mich und die Meinigen erdrücken. Sie sahen ja selbst, wie dieser Gedanke schon mein armes Kind erregte und fast wahnsinnig machte. Ihnen, dem unser Name, unser Besitz gebührt, soll er auch werden — Recht muß Recht bleiben, oder die Welt geht zu Grunde.“

„Niemand nehme ich das an!“
„Sie werden es annehmen müssen schon um der Gerechtigkeit willen. Strengen Sie den Prozeß an, ich werde mich in alles fügen — um mich kümmern Sie sich nicht, meines Fürsten Gnade wird mir helfen.“

„Nein, nein, Herr Graf, auf keinen Fall! — Sehen Sie hier — nehmen Sie die Dokumente!“

„Ich nehme sie nicht, sie gehören Ihnen!“
„So zerreiße ich sie und vernichte mit ihnen alle meine Ansprüche für jetzt und alle Zeiten!“
Ich ließ meinen Worten die Tat folgen, zerriß die Papiere und streute sie auf den Fußboden.

Der Graf ließ es ruhig geschehen.

„Mit dem Zerreißen der Papiere“, sprach er mit edlem Stolz, „vernichten Sie nicht Ihre Rechtsansprüche. Die Papiere können erneuert werden. Sie sind ja nicht der einzige, der um die Angelegenheit weiß. Ihr Oheim weiß davon...“

„Ich werde ihn zwingen, darüber zu schwelgen!“
„Sie sehen aus der Tatsache, daß er die Angelegenheit meiner Tochter enthüllt hat, wie er Ihre Verbot auffaßt. Soll ich mich dem aussetzen, daß er unseren Namen, unsere Schmach, unsere Schuld der Öffentlichkeit preisgibt? Wie wollen Sie ihn zwingen?“

„Er hat schon einmal eine Erpressung und eine Unterschlagung, die mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, begangen. Ich werde ihm mit der Staatsanwaltschaft drohen, wenn er weiter spricht.“

„Und wenn Sie diese Klage gegen ihn anhängig machen wollten, würde dann nicht unsere Angelegenheit auch zur Sprache kommen? Würde nicht alle Welt erfahren, auf Grund welcher Tatsachen Ihr Onkel jene Vergehen begangen?“

Ich sah das Richtige dieser Bemerkung ein und schwieg betroffen still.

„Sie sehen“, fuhr der Graf fort, „daß es keinen anderen Ausweg gibt, als der Wahrheit die Ehre zu geben. Wir tragen keine Schuld an dem Geschehenen, wenn wir auch die Folgen tragen müssen. Der Vater Schuld erbt sich fort auf Kind und Kindeskind — das erfahren wir jetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Ist es Ihnen, liebevolle Volksgenossen, nicht ein Bedürfnis in dieser von völkischer Not mehr als denn bedachten Zeit hier unten an der Sprachgrenze, sich zu erbauen an großer Helden Taten, an der beispielgebenden Heimatliebe?

Zu die Heimatliebe, die Liebe zur teuern Muttererde war die Triebfeder zu jenen großen Ereignissen, als deren herrliches Ende wir heute wieder den Tag von Sedan feiern. Und tut uns heute nicht ebensoviel, wenn nicht mehr Heimatliebe not, in einer Zeit, wo Deutschösterreich schmachtet unterm slawischen und slawischen Joche; denn Österreich, unsere Heimat, das Land, das deutscher Geist und deutsche Arbeit gegründet und bisher erhalten hat, ist, Sie wissen es genau, schon lange kein deutscher Staat mehr; gerade jetzt in dieser völkischen Not, in dieser harten Zeit, in der die hochgehenden Wogen der slawischen und welschen Flut allüberall rings um uns her ehemals deutsches Land abbröckeln, ist ja die Liebe zu unserer Väter Land, zur Sprache unserer Mutter, zu Heimatsstätte und Heimatsbrauch der einzige Trost in all der Trauer, der einzige Ansporn zum bitteren Kampf um unseres Volkes heiligste Güter!

Die Liebe zur Heimat, liebevolle Volksgenossen, die uns im tiefsten Herzen lodert, die müssen wir uns erhalten, sie soll uns anfeuern zum Kampfe auch um Leben und Tod wie einst die treuen Söhne von Sedan.

Wenn sie sich, liebevolle Volksgenossen, heute hier bei dieser Erinnerungsfeier das Versprechen geben können, in dieser Heimatliebe auszuhalten, standzuhalten als treue Vorkämpfer hier im äußersten Süden der Ostmark, zu schützen und zu schirmen deutsches Land, dann soll die heutige Feier ein Treueschwur sein, weit hinaus tönend in deutsche Gauen durch die klare Frühherbitnacht. „Wir danken Euch Ihr Treuen von Sedan — Und schwören auszuhalten am kampfumtobten Plan.“ —

Ich danke Ihnen allen, verehrte Anwesende, für Ihr mannhaftes Erscheinen und begrüße Sie auf das herzlichste! Heil!

Der Begrüßungsansprache folgten lebhafteste Heilrufe und nun erkante das Scharlied: Wir hatten gebauet ein stattliches Haus. — Nach mehreren Tonstücken (Zigeunerliebe, von Lehar, und Erinnerung an Karl Maria v. Weber, von Bach) ergriff, von stürmischen Heilrufen begrüßt, Chemiker Rupert Eisl das Wort zur Festrede.

Die Sedanfeste.

Liebevolle deutsche Volksgenossen!

„Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen,
Einer Sturmesahnung gleich!“

Ein Mahnen geht durch unseres Volkes Reihen und warnt und drängt und läßt laut hinaus ins Land den Ruf erklingen zur Abwehr, zum Sammeln an alle, die eines guten Willens sind, es drängt stürmischer denn je uns Ostmarkdeutsche an der Sprachgrenze zum Kampf. Der Kampf ist der Vater der Dinge. Doch große Taten erfordern große Kräfte. Und woraus schöpfen wir die? Aus uns selbst? Schwerlich! Aus unserer Zeit? Nein, die hat zu wenig Macht, aber unsere Zeit ist ein Kind der Vergangenheit und aus dieser glorreichen Vergangenheit schöpfen wir frischen Mut und neue Kraft und neues Leben! Gerade in unserer Zeit wendet man sich gerne nach jenen idealen Tagen, die im blauen Dunste der Entfernung viel reizvoller aussehender als die heutigen. Die Zeiten mögen sich ändern und mit ihnen auch die Menschen, aber immer lebendig bleibt die Begeisterung für der Vorzeit große Taten. Es ist eine schöne Sitte, daß bei unseren völkischen Feiern immer wieder jener denkwürdigen Ereignisse und großen geistigen Urheber derselben gedacht wird, welche Schritt für Schritt den deutschen Namen begründet und im Fluge über die Erde getragen haben. Liegt nicht eine Mahnung an die Dankbarkeit darin, die wir unseren Altvordern doch schulden, dafür, daß sie so opferfreudig gekämpft haben für unseres Volkes Freiheit und Einigung und Größe, sei es nun auf dem harten Boden jahrzehntelanger Arbeit des Geistes, sei es auf dem ehrenvollen Felde schlagendurchbrauster, blutiger Ketten. Liegt aber nicht auch eine mahnende Stimme an die Pflicht darin, auch an unserem Teile alle Kräfte einzusetzen, um solch schwererrungenes Gut großer Zeit treu zu erhalten und schützend einem kommenden Geschlecht zu überliefern?

Wenn wir heute wieder hier an des Südens kampfumtobter Scholle Sedan feiern, was ist es anderes, als der freudige Ausdruck der Begeisterung für eine große Sache deutschen Geistes und deutschen Schwertes, für einen unsterblichen Sieg deut-

schen Rechtes und der Freiheit, von unsäbber hoher Bedeutung für das gesamte deutsche Volk. Darum feiern auch wir Ostmarkdeutsche diesen Ruhmestag. Hat doch schon Robert Hamerling damals begeistert ausgerufen: Deutschösterreich war mitten unter euch! — Sedan, du Morgenrot in der Geschichte Deutschlands, wir feiern dich mit umso innigerer Hingebung und Liebe hier an den Ufern der slawenumbrandeten Drau, wir feiern dich, weil es uns wahrhaft nützt, wenn auch manch hohen und höchsten Kreisen in unseren Tagen schon längst das schöne Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Kinder eines Volkes erstorben ist, wir feiern dich in der hehren Überzeugung, daß es deutsche Treue war, die anno 70 freudig für Kaiser und Reich geblutet hat. Sedan, wir feiern dich in dem dankschuldigen Bewußtsein, daß es unsere Stammesbrüder waren, die das leuchtende Sinnbild deutscher Gesinnung, das aus den Tagen der Freiheitskämpfer herausgeborene, vielverfolgte schwarz-rot-goldene Banner aus Nacht und Erniedrigung und finsterner Schmach durch das Morgenrot der Vaterlandsliebe, der Begeisterung und Einigkeit siegreich hindurchgerettet haben zu jener Glorie der goldenen Freiheit, zur Sonne des Friedens. Sedan, wir feiern dich hier an der Sprachgrenze als einen Geburtstag neu erwachenden Volkslebens, dessen erfrischende Wogen auch im steirischen Unterlande ehrliche Gefühle neubelebten Nationalgedankens von nachhaltiger Wirkung auslösen mögen!

Der Sedantag ist da und wer erinnert sich nicht heute, obwohl schon mehr denn vier Jahrzehnte im Strome der Zeiten vorübergerauscht, lebhaft an jenen unvergesslichen Augenblick, da der Weltfriede mitten in der schönen Sommerszeit des Jahres 1870 ganz unerwartet durch wilden Kriegslärm gestört wurde, als die „Wacht am Rhein“ zum deutschen Nationalliede ward, gibt sie doch dem Empfinden des gesamten deutschen Volkes den volltönendsten Ausdruck, wer erinnert sich heute nicht jener Zeit, als Deutschland, wie durch ein ungeahntes Wunder mit einem Schlage geeint dastand, um den gallischen Übermut und die welsche Raubgier, die seit so vielen hundert Jahren an ihm gefrevelt hatten, mit echten deutschen Hieben zurückzuweisen. Mit vollstem Rechte konnte dann bei Ausbruch des Krieges Wilhelm I. in seiner Thronrede sagen: „Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen seines Rechtes und seiner Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo die Bande geistiger und rechtlicher Einigung, welche die Befreiungskriege zu verknüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger, desto inniger verbinden, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Öffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewalt.“ Der alte Volksgeist, der die Schlachten von 1813 und 14 geschlagen hatte, erwachte wieder; wovon bisher die Nation nur zu träumen gewagt hatte, weil es der Verwirklichung unmöglich schien, das ward zur freudigen Tatsache: Da konnte man freudig singen und sagen:

„Der Nord, der Süd ein Heer!
Was ist der Deutschen Vaterland, —
Wir fragen's heut' nicht mehr!“ Und weiter:
„Ein Geist, ein Arm, ein einziger Leib,
Ein Wille sind wir heut'!
Hurra, Germania stolzes Weib!
Hurra! du große Zeit!“ —

Ja, es war eine überwältigend große Zeit! In ganz Deutschland, von der Königsau um dem Belt, bis zum Fuß der Alpenriesen, war alsbald die Überzeugung zum Durchbruche gelangt, daß die Stunde der Abrechnung gekommen sei, alles zog begeistert hin „zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein“ und in Feindesland; es war eine herrliche Erfüllung der Schillerworte:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!“ —

Und heute! Heute am Sedantage tritt es uns mit mahnender und warnender Stimme vor die Seele, was uns so oft gefehlt, heute in dieser unbefriedigenden Gegenwart schöpfen wir wieder aus der großen Zeit glorreicher Vergangenheit die hohe Lehre, daß die letzte und idealste Harmonie im Völkerverleben in der schönen Übereinstimmung von Wort und Tat zu finden ist, in dem schönen Zusammenklingen des Herzschlages jedes Einzelnen mit dem Herzschlage der gesamten Nation. Diese Einigkeit in allem was gut und recht ist, das ist die Wurzel jenes und jedes großen Erfolges! — Und

heute fühlen wir uns dankbar im Geiste wieder hingetragen nach jener blutgetränkten Wabstatt, wo jenes Kampfes ehrene Würfel fielen. Wenn auch unsere Stadt nicht in dem feierlichen Fahnenstucke prangt, in welchem die Städte groß und klein draußen im Reiche heute zu sehen sind, wenn auch nicht alle Arbeit ruht und auch unter der Dorflinde vaterländische Lieder erklingen, so erwacht doch auch bei uns der alte deutsche Stolz, wo die Jugend sich aufrichtet an dem tapferen Wesen ihrer Väter und diese zurückdenken an jenen sonnigen Septembertag, an dem des Schicksals Führung diese weltgeschichtliche Wendung schuf, die endlich wieder dem deutschen Volke das Recht gab, stolz und frei zu atmen. In ein sonniger Tag nach manchen Wochen heißen Ringens und atemloser Spannung! Als am Nachmittage des 2. September, nachdem der französische Erbfeind eingeschlossen lag in Sedans schlau gelegter Falle, als der stolze Franzosenkaiser Napoleon III. dem schlichten preussischen König den Degen übersandte, als hoch auf dem Festungsturme Sedans die weiße Fahne der Ergebung flatterte, da ward gerächt des Volkes und Vaterlandes vielhundertjährige Schmach und Schande, da war gesühnt der trauervolle und tränenreiche Weg der Königin Luise! Manch treuer deutscher Krieger hat in solch verkürzter Stunde das brechende Auge noch einmal hineingetaucht in das milde Licht des rötlichstrahlenden Himmels und dann sterbenden Herzens noch seinem Herrn und Kaiser, mitten im Siegestaumel, mitten im Gebrüll der donnrenden Kanonen freudig zugejubelt und dann eichenlaubumkränzt, die munde Stirne auf den fremden blutgetränkten Boden zum Soldatenschlummer niedergelegt! Ihr treuen Söhne, die ihr freudig und von Segenswünschen euer Mütter und Brüder und liebenden Bräute geleitet, in den heiligen Krieg gezogen, die ihr tapfer gekämpft und weit von eurer teuren Heimat Eichen und grünen Hagen in feindlicher Erde ruht, euch seien heute wieder im Geiste Blumen treuer, warmer Erinnerung und dankbarer Liebe auf die Friedenstratten gelegt und im Rauschen der heimatischen Eichen euch an diesem Sedantage ein deutsches Schlummerlied geweiht! Zündender und brausender hatte noch keine Kunde gewirkt, die über den Rhein flog, die Deutschen mit stolzer Freude, die übrige Welt mit scheuer Ehrfurcht erfüllend, die Kunde: Der Franzosenkaiser als Kriegsgefangener auf Wilhelmshöhe, sein stolzer Thron, zu dem noch vor kurzer Zeit Europas Fürsten in Demut emporblickten, mit einem Schlage in Trümmer zerfallen. Man sah schon im Geiste als herrliches Denkmal jener Tage ein neues deutsches Reich erblühen, was wenige Monate später im Herzen Frankreichs auch zur ersehnten Erfüllung ward! Jener Sedantag vor 41 Jahren, er schloß ein weltgeschichtliches Kapitel und ein neues brach an! „Deutschland“, so schrieb damals eine Berliner Zeitung, „feiert auf den Schlachtfeldern Frankreichs und in der sich dort vollziehenden Wendung der Geschichte seine endliche Auferstehung!“

Soll der heutige Sedantag seine Bedeutung nicht verfehlen, dann muß er uns eine Auferstehung werden, dann muß er wieder eine segensreiche Quelle sein, aus deren trostreichen Wellen auch wir wieder frischen Mut und neue Kraft schlürfen und das siegesfrohe Vertrauen auf einen verdienten Erfolg der harten Arbeit im Dienste unseres Volkstumes! Dies fordert auch die Not der Zeit gebieterisch von uns.

„Noch ist es Zeit, da rege sich der Mann,
Die Nacht erscheint, wo niemand wirken kann!“

Ja! Noch ist es Zeit! Glücklich hat sich endlich die Überzeugung Bahn gebrochen, daß nur in der eigenen Kraft das Schicksal der Nation ruht. Und wie steht es mit Deinem Schicksal, du geliebtes deutsches Ostmarkvolk? — Wohin wir auch blicken können oder mögen, es sieht keineswegs freudig aus. Die wenigen bescheidenen Lichtblicke, die am Schlachtfelde unseres völkischen Streites uns beschieden sind, verschwinden sie nicht im furchtbar wütenden Meere der vielen Verluste, die unser Volk an deutschem Einfluß, deutschem Ansehen und deutscher Erde erlitten hat und noch weiter erleidet! — Ja! Noch ist es Zeit, in diesem wogenden Kampfe ein Sedan zu erhoffen, in dem heißen Streite, in dem es gilt, alle Kräfte bis zum Äußersten einzusetzen für jene heiligen Güter, die unsere Väter und Vordäter uns als Erbe hinterlassen haben.

Noch gilt es zu kämpfen, bevor es ganz Nacht wird, bevor die Sonne unseres Volkstumes untergegangen, damit sich nicht in unserer Zeit

der schnellen Begeisterung und des gedankenlosen Hinbrütens, in den Tagen des Worthelbertums, das erfüllt, wovon das bekannte Wort warnt: „Wenn wir nicht anders handeln wie bisher, so wird das deutsche Volk mit den Klängen der ‚Wacht am Rhein‘ zu Grabe getragen werden!“ — Es rast ein Daseinskampf auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete, es geht um Scholle und Schule, um die teure deutsche Heimatscholle, die der Bauer hart bearbeitet, es geht um unsere Schulen, die unser Volk zum Schutze der lieben Muttersprache, zum Schutze deutschen Wesens, zum Schutze des deutschen Kindes als Träger der nächsten Zukunft, baut, ja es geht um all' das Schöne und Liebe, was das süße Wort „Heimat“ in sich birgt. Viele von den tapfern Sedankriegern, die für ihre liebe Heimat doch Glück und Leben preisgegeben, konnten die Heimat Erde nimmer küssen, sie haben ihre Seele ausgehaucht, mit bebenden Lippen das tenre Vermächtnis flüsternd: Ihr glücklich Überlebenden, vergeht nicht, wo die Heimat blüht und wo man euch am meisten liebt! Auch uns Ostmarkdeutschen muß dies Vermächtnis ein liebes Erbe sein, ganz besonders uns hier an der deutsch-windischen Sprachgrenze. Drum kämpft, so lang ihr noch kämpfen könnt, kämpft, so lang ihr noch eine Heimat habt, in der deutsche Laute und Lieder erklingen und deutsche Herzen schlagen dürfen! Und diese Heimat, sie ist arg umbrandet wie ein Fels im Weltenmeer. In Nord und Süd streckt der Slawe seine gierigen Krallen aus nach deutschem Gut. Nicht genug, daß an den Sprachgrenzen die alten deutschen Städte von windischen und tschechischen Trugburgen überragt werden, auch in rein deutschem Gebiet, im einst so deutschen Wien winkt vielerleht unaufhaltbar ein „Narodni dom“. Es war gerade vor einem Jahre, wieder im September, dem Monate der heftigsten nationalen Leidenschaften, da erhielt in unserem Schutzgebiet St. Eghdi unser Südmarchhof ein solch' würdiges Gegenstück. In gutem, allen Augenzeugen unauslöschlichem Gedenken werden diese Stunden bleiben, mit ihren lebhaften Szenen, wo man so recht die Anhänglichkeit der windischen Abgeordneten an ihr Volk, aber auch das herausfordernde Benehmen so manches ehrwürdigen Kapuzinerpaters studieren konnte! Nun werden auch in des Reiches Kern, dort an der Donau Sokolisten und Pfaffen und slawische Abgeordnete in bunter Abwechslung zur Einweihung schreiten und vielleicht auch noch der Ausruf laut werden, Wien im Fahnen Schmucke erstrahlen zu lassen bei einer Feier jener tschechischen Horden, die auf deutsche Soldaten in friedlichem Gesechte die scharfen Kugeln sausen lassen! All das auf die Nachkommen jener Heldenkrieger, denen zu Aspern ein Ehrendenkmal errand, von deren unvergesslicher Tapferkeit der Felsberg im Tirolerlande kundet! Bitter klingt es, wenn Th. Körner, der Held des Schwertes und Gedichtes, singt:

„Schlachtfeld, wo der Todesengel würgte,
Wo der Deutsche seine Kraft verbürgte,
Heil'ger Boden, sei gegrüßt!“

„Ja, Fürstendank ist so ein eigen Ding!“ Andere Völker in diesem Familiengebilde Österreich handeln anders, dafür geht es ihnen anders! In trauriger Erinnerung werden sie immer bleiben, die bedenklichen Vorgänge, welche die Wiener Aula erzittern ließen, jene Szenen auf dem deutschakademischen Wiener Hochschulboden, wo italienische Revolverhelden unsere deutschen Studenten zur Zielscheibe ihres fanatischen Hasses machten. Der Dank dafür, er wird nicht ausbleiben! Man sieht gramersfüllt im Geiste schon die italienische Rechtsfakultät in Wien erstehen, oder ein solch' stolzes Gebäude deutschfeindlicher Beamtenfabrik an der Adria herrschen, und das in einem Staate, in dem man Heller um Heller, Krone um Krone zusammenbetteln muß, um deutsche Volksschulen ins Leben zu drängen, um deutschen Kindern deutschen Unterricht zu ermöglichen!

Doch wir brauchen den Blick nicht so weit schweifen zu lassen, gibt doch unsere Stadt selbst genug Beklagenswertes! Wenn der heimgekehrte Wanderer, der von dem Kriegerdenkmal, das die sieben Eichen umrauschen, hinunterblickt ins sonnenbestrahlte Drautal und auf ihre Hüterin, wenn er auf Marburgs Gassen und Häuser niederjinkt, so wird er meinen, es ist noch die alte deutsche Stadt mit ihrer guten Gemütlichkeit. Doch durchwandert er dann ahnungslos die Straßen, dann wird ihm schwer ums Herz! Immer und immer wieder verlegt das windische Idiom sein Ohr, staunend, erschreckend wird er erfahren müssen, wie es im Schulwesen Marburgs aussieht, wie rasch zunehmend der windische Nachwuchs ist, der sich hier ausbildet,

um dann zum Danke dafür gegen seine guten, deutschen Erzieher loszuschlagen. Da wird ihm ernst und rauh der alten Wahrheit Melodie im Ohre klingen, daß der Haß im Völklerleben stärker, viel stärker als die Liebe ist. Und fragt der Wanderer, wie sieht es in den Reihen der Beamten aus, wie steht es mit den deutschen Priestern?! Wir klagen nicht mehr, wir schweigen! Die Hornröte muß uns ins Gesicht schlagen, wenn wir sehen, daß bereits mitten in Marburgs Stadtgebiet windische Geschäftstafeln in Menge, dem Schutze der Deutschen empfohlen werden. Wer gedenkt da nicht, daß es bald drei Jahre sein werden, seit jenen bewegten Septembertagen, in denen Raibach's letzte deutsche Aufschrift fallen mußte! Mußte?, ja! Zum Gedenken an jene Ereignisse, die ihnen einen so schmachvollen Ruhm eingetragen haben, veranstalten nun windische Studenten einen Blumentag. Sie mögen feiern! Und wir in Marburgs Mauern gedenken heute am Sedantage, daß vor mehr denn 40 Jahren Deutschland vom Franzosenvolk den alten Ruhm zurückerobert, die alte Schande getilgt hatte, wir wollen heute schwören, das zur Tat werden zu lassen, was man in Worten oft gelobt, wir versprechen, uns im Strome völkischer Erziehung rein zu spülen von dem Geiste der Verzagttheit und des Mißmutes, von dem Laster der Gleichgiltigkeit und Schwäche. Auch wir müssen erhalten und wollen zurückerobern! Man hat sehr oft damit begonnen, nun endlich ernstlich auf zur Arbeit, auf zur freien Tat! Meine lieben Volksgenossen, ihr, die ihr aus Gleichgiltigkeit noch alles im rosigen Lichte seht, mit guten Vorsätzen spielend, und ihr, die ihr, bereits alles für verloren haltet, reichet euch die treue, deutsche Brüderhand! Es sind schwere Zeiten, aber wer sagt, daß unserem Volke nicht noch viel schlechtere drohen? Ich meine, es müssen vorerst noch schlimmere Tage an uns vorüberstreifen, in deren Schoß erst wieder bessere, hoffnungsreichere geboren werden können. War es doch bei uns Deutschen immer so; erst die höchste Not läßt jene schlummernden Kräfte erwachen, die vor nun fast 100 Jahren jene hohe sittliche Erhebung unseres Volkes hervorgerufen, von dem die Weltgeschichte mit Begeisterung und Staunen zugleich künden uns jene Tage des Heldenjahres 1870, wo man Bismarck's Lehre erprobt hat, daß alle großen Fragen eines Volkstumes nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse, sondern nur „Blut und Eisen“ entschieden werden können! Das war die große Lösung, aus der ein Sedan winkte!

Und ihr, die ihr deutschen Stammes seid und noch deutsch zu fühlen nicht verlernt habt, erwacht nun und erweckt die schlummernden Kräfte all', die ihr doch wißt, wie es um unsere liebe Draustadt, wie es ums steirische Unterland bestellt ist. Ihr Bürger, deren Vorfahren durch deutschen Fleiß und deutschen Geist un'er Land groß gemacht, ihr Arbeiter und Handwerker, erinnert euch, daß deutsches Handwerk den goldenen Boden unserer Stadt gelegt, daß dieses schöne Land einst durch den deutschen Pflug der menschlichen Kultur erschlossen wurde! Muß da das deutsche Volksgesühl nicht auch in euren Herzen eine Heimat finden?! Ihr Mütter, die ihr euer Kind liebt, die ihr es kost und herzt, könnt ihr es einmal ruhig verantworten, wenn es dereinst nimmer eure Sprache redet, nimmer von seiner deutschen Muttersprache in Liebe sprechen wird! In eurer Hand, ihr deutschen Frauen und Mädchen, liegt die Zukunft, die Hoffnung unseres Volkes nun in erster Linie! Drum deutsche Mädchen, seid stolz eurer Sprache und eures Volkes und hütet euch wohl vor slawischen und welschen und jüdischen Freiern! — Endlich ihr Kinder unseres Volkes, die ihr bereits den niederen Schulen entwachsen seid, die ihr nun an den hohen Stätten der Wissenschaft eurer Zukunft Glück sucht, arbeitet, schafft auch fernerhin treu im Dienste eures Volkes, damit an keinem von euch das bitterste Wort des Dichters Rudolf Hans Bartsch zur Wahrheit wird, der da klagt: „Ach, das ist die größte Wunde des deutschen Volkes. Die ideale Jugend bleibt es nicht mehr, wenn sie in Amt und Würde tritt.“ Möge sein Wort uns alle durchdringen: „O ihr wenigen, die ihr ihm Herzen zeit lebens ein Student geblieben, euch hat es ins Herz getroffen, euch hat es viel schöne Hoffnungen zerstört, wie mir, dieses Wort traurigster, weil belohnter Fahnenflucht, das Wort: „Pardon, ich bin schon Doktor!“ Ihr lieben Studiergenossen, seid treu und liefert den Beweis, daß es noch eine deutsche Jugend gibt, die ihr Volk auch mit dem Doktor nicht vergißt! — — — Deutsches Marburg! Noch wag' ich's so zu nennen;

willst du es bleiben, dann zeige deine Begeisterung und Opferfreudigkeit nicht nur in den Tagen festlicher Stimmung, wenn die Becher schäumen, sondern auch in des Lebens Mühe und Plage, in der Arbeit der Woche!

„Träume nicht von kommenden Zeiten
Des Wohlseins und der Lust!
Die liegen in fernen Weiten;
Noch heißt es: schreiten und streiten
Mit stahlbewehrter Brust!“

Ja, schreiten und streiten! Also wahre, deutsches Marburg, die Treue deinem Volke, streite und sorge dich vor für jene ersehnte Zukunft, in der wieder die Sturmglöcken hinerklingend und rachedürstend ins Land tönen werden zu jenem letzten Kampfe, in dessen Entscheidungsschlacht uns der Ruf führen soll: Nun muß auch uns ein Sedan werden! — Dann ist jene große Zeit gekommen, in der auch uns Ostmarkdeutschen ein Bismarck erranden ist, dann wird wieder die Fahne der deutschen Freiheit, das schwarz-rot-goldne Ehrenzeichen all' unser Land durchflattern; da n n erst können Kind und Kindekind vom Firnenrande bis zum Meeresstrand freudig von unserem Volke wieder singen:

„Aufblühen soll in seinem alten Raume,
Fortbauern bis zum Ewigleitenjaume
Das alte Reich, in neuer Herrlichkeit!“

Als Eisl seine Rede geschlossen hatte, brach flürmischer, lange währender Beifall los, der Zeugnis ablegte von der tiefen Wirkung, die der junge Redner in allen Herzen erzielt hatte. Mächtig ertönten dann die Klänge der Wacht am Rhein, die weit hinausdrönten in die stillen Abendlüfte. — Nach dem Tonstücke Goldschmieds Hämmerlein von Eisenberg versammelte sich die wadere Südbahnliedertafel um ihren Sangwart Emil Füllekrutz und brachte Vollgefänge (Der deutsche Song, von Schmöbizer, und O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, von E. Füllekrutz) zum Vortrage, für welche sie dankbaren Beifall fanden, so daß sie den letzten Chor (mit Einzelsang des Herrn Tschernelz) wiederholen mußten. Tonstücke der Südbahnwerkstättenkapelle (Blaudereien von Komzak, Schlachthymne aus der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner und Heil der Südmarch von Max Schönherr) und Scharlieder (Deutsches Weibellied und Bismarcklied) bildeten den Abschluß dieser hehren Feier.

Mögen die Worte, die bei ihr erklangen, weiterleben im Herzen jedes Einzelnen!

Eigenberichte.

Gams, 5. September. (Ehrung.) Den 4. September wurde von der Ortsgruppe Gams des Deutschen Schulvereines nachstehendes Schreiben an den Obmannstellvertreter der Hauptleitung Herrn Dr. Baum gesandt: „Sehr geehrter Herr Doktor! Anlässlich eines in der Wahlzeit vorgekommenen Zwischenfalles hat die Ortsgruppenleitung Gams in ihrer Sitzung vom 1. September 1911 beschlossen, Ihnen, sehr geehrter Herr Oberinspektor, für die im Dienste des Deutschen Schulvereines geleistete tatkräftige und unermüdbliche Arbeit den besten Dank auszusprechen. Wir richten an Sie, Herr Doktor, die ergebenste Bitte, auch fernerhin Ihre hilfreiche Kraft für das deutsche Unterland einzusetzen. Mit treudeutschem Gruß zeichnet hochachtungsvoll Anton Hofbauer, Schriftwart. Rasper Alinger, Obmann.“

St. Leonhard i. W. B., 3. September. (Was sagt die deutsche Sparkasse in Bettau dazu?) Der hiesige Notar Fran Stupiza vermittelt im deutschen Markte Hl. Dreifaltigkeit einen Hausverkauf für den fanatisch windischen Lehrer Klemencic in Hl. Dreifaltigkeit. Den Kaufvertrag hat zwar der windische Notar Stupiza schon gemacht, aber ohne die stramme deutsche Bürgerschaft von Hl. Dreifaltigkeit gefragt zu haben.

St. Lorenzen, 4. September. (Dilettanten.) Vorigen Sonntag beehrte uns eine angeblich aus Poberesch stammende Dilettantengesellschaft, welche in Novats großem Saale eine Vorstellung gab. Wenn wir auch in Bezug auf Unterhaltung keine Feinschmecker sind, so lassen wir uns eine solche Kost nicht bieten. Die Darbietungen ließen nicht nur vieles, sondern alles zu wünschen übrig. Die Lieder und Couplets waren so alt, wie die ganze aus zehn Köpfen bestehende „Künstlergesellschaft“, wovon allerdings nur drei ihr Talent bewundern ließen. Die Duette mangelten an Spiel und Stimme. Das Gespielt wurde aus Bequemlichkeit einfach ausgelassen. Ober war es gar nicht einstudiert? Lob verdient der Klavierspieler. Wenn Lorenzen auch mit Brettern

vernagelt ist, wir sind es nicht und werden uns hüten, diese famosen Künstler fürs teure Geld (80 Heller Eintritt) nochmals anzusehen.

Notwein, 4. September. (Schulabschlussfeier.) Die an der deutschen Schule in Notwein veranstaltete Schulabschlussfeier nahm bei zahlreichem Besuche sowohl seitens der Orts- als auch auswärtigen Gäste einen sehr günstigen Verlauf. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Ansprache des Oberlehrers Herrn Emil Kupprich, die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang. Sodann folgte die Aufführung des vom Volksschuldirektor Josef Beykomponierten Viederpieles „Eine Wanderung durch die Heimat“. Der Gesang der Kinder, welche den Winken des Dirigenten Herrn Lehrers Mag. Grilez mit tadelloser Aufmerksamkeit folgten und der von einem aus Lehrern zusammengefügten Orchester begleitet wurde, verschaffte sich durch seine Frische und Korrektheit derart Geltung, daß das Publikum sehr oft zu Beifall hingerissen wurde. Die Erwartungen waren allgemein übertroffen. Dem Herrn Lehrer Grilez gebührt für das exakte Einstudieren der Vieder uneingeschränktes Lob. Sehr gut wirkten durch die Reinheit der Aussprache die Deklamationen, die von der Lehrerin Fräulein Ledineg einstudiert wurden. Beiden Lehrpersonen sei für ihren Fleiß und die Mühe an dieser Stelle wärmster Dank gesagt. Mit dieser Feier war auch eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln verbunden, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte und heute geschlossen wurde. Hier gefielen besonders die weiblichen Handarbeiten. Man hörte über die Leistungen der Kinder nur ein Urteil und dieses war für die hiesige Arbeitslehrerin Frau Emilie Kupprich ein erfreuendes. Zum Schluß dieses Berichtes sei allen jenen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben, wärmster Dank ausgesprochen, insbesondere sei nachbenannten Herren, die in anerkennenswerter Weise die Musik besorgten, herzlich gedankt. Es sind dies die Herren Heinrich Göbl, Franz Gonsler, Ludwig Glabutschnik, Hans Krel, Ludwig Sabukoscheg, Hans Wamlek, Josef Wamlek und August Weiseler.

Oberradlburg, 2. September. (Bezirksvertretungswahlen.) Am 30. und 31. August fanden endlich die Wahlen in die Bezirksvertretung Oberradlburg statt, nachdem die bisher herrschende slowenisch-klerikale Partei durch fortwährende Refuse gegen die Wählerlisten ihre Herrschaft um ein Jahr verlängert hatte. Die nunmehr abgeschlossenen Wahlen, bei welchen zum erstenmale die Marktgemeinde Oberradlburg als solche ihr Wahlrecht ausüben konnte, ergeben die Zweidrittelmehrheit der Partei des früheren, äußerst verdienstvoll wirkenden Bezirksobermannes Franz Wratschko, mit dem seit Jahrzehnten die Deutschen Oberradlburgs die treueste Waffenbrüderschaft halten. Der Großgrundbesitz wählte bei Wahlenthaltung der Gegner mit 27 Stimmen einstimmig: Franz Wratschko (Muzdorf), Vinzenz Steimbrenner (Vogau), Alois Koller (Fischdorf), Lorenz Krizanic (Mauthdorf), Alois Kraft (Sulzdorf), Karl Kraft (St. Georgen), Franz Krempel (Kerschbach), Franz Jageritsch (Stainzthal); in der Gruppe der Höchstbesteuerten über ihre Virilstimmen aus: Dr. Josef Höhn (Bad Radein), Bürgermeister Oswald Edl. v. Kobolitsch (Radlburg), Franz Zangl (Oberradlburg) und der Vertreter der Posojilnica; die Marktgemeinde entsandte: den Ehrenbürger Dr. Franz Kamnitzer, Bürgermeister Alothar Bouvier, Otto Forzini, Franz Horwath, Berthold Bouvier, Josef Pratscher, Adolf Forzini, Franz Winkler (Radlburg), Valentin Matjasic (Gallusdorf), Franz Bucher (Weigelsberg); in der Gruppe der Landgemeinden siegte mit 26 gegen 18 Stimmen die vereinigte slowenisch-klerikal-liberale Partei und wählte: Anton Terstenjak (Swanzen), Jakob Zemljic (Radein), Martin Bamberger (Murburg), Jakob Nemeec (Kosloszen), Jakob Broznit (Stanetinzen), Pfarrer Johann Runce (St. Georgen), Franz Wul (Terbegofzen), Jakob Pratschovic (Nichtersofzen), Johann Bizel (Vogau), Franz Babosel (Edlersdorf). Bereits am Mittwoch den 6. September findet die Konstituierung der neugewählten Bezirksvertretung statt. Es steht außer allem Zweifel, daß die deutschfreundliche Mehrheit, welche über 21 Stimmen verfügt, den wackeren Stajeremann Franz Wratschko zum Obmanne wählen wird; damit wird auch einem im ganzen Bezirke bei Deutschen und Slowenen lebhaft schon geäußerten Wunsch Rechnung getragen, da seine erprobte Arbeit im Bezirke bei allen, Freund und Feind, stets Anerkennung finden mußte. So ist wieder eine Bezirks-

vertretung des Unterlandes der ruhigen und sachlichen Arbeit und dem deutschen Einflusse wiedergewonnen!

Gilli, 4. September. (Sturz von der Leiter.) Am 1. September machte der sechsjährige Inwohnersohn Georg Reberschak auf einer Leiter einen Fehltritt und stürzte fünf Meter tief auf das Steinpflaster. Er blieb bewußtlos liegen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Menhaus bei Tilli, 4. September. (Rache oder Bosheit.) Dem Postmeister Goll in Menhaus wurden in der von ihm gepachteten Ziegelei in Pristova 20.000 bis 25.000 aufgeschichtete Mauerziegel durcheinandergeworfen und zertrümmert. Er erleidet einen Schaden von etwa 500 K. Rache oder Bosheit dürfte die Triebfeder gewesen sein.

Windischgraz, 4. September. (Vom Ursulaberg-Hause.) Obwohl dieser Bau auf einer leicht zugänglichen Höhe ausgeführt wird, gibt es dabei doch auch einige Schwierigkeiten. Die Zufuhr des gesamten Baumaterials erfolgt von Windischgraz, von wo bis zum Ursulaberg, ehemals Pleschupnik, eine Fahrstraße führt. Der weitere Transport bis zum Bauplatz unter der Spitze erfolgt mit Ochsenspannen, die zur Erntezeit nicht immer zu haben sind. Dann ist auf der Spitze bekanntlich kein Wasser vorhanden. Die Maurer mußten sich mit Regenwasser behelfen, welches mittels Rinnen und Fässern gesammelt wird. Viele Zeit beanspruchte die Durchsprengung eines Schalles im hinter dem Hause gelegenen Felsen, um die Abfallwässer abzuleiten. Unter diesen Umständen schritten die Arbeiten in der letzten Zeit etwas langsam vorwärts. Doch ist das Haus im Rohen fast fertig und wird dahin gestrebt, daß die unteren Räume für Wintertouristen schon heuer werden benutzbar sein. Die Vollendung und feierliche Eröffnung des Baues erfolgt dann im nächsten Frühjahr. Einer dankbaren, aber mühevollen Arbeit unterzog sich Herr Dr. Anton Skaja, Distrikts- und Bezirksarzt in Gutenstein, welcher die Wege von diesem Ort zum Ursulaberg, wie auch von Prävali über den Godekshof markierte und die Aufstellung einiger 30 Wegtafeln überwachte. Im Ort Gutenstein trug die Gemeinde die Kosten der Tafelaufstellung. Die Markierung nach Windischgraz besorgte Dr. Harpf.

Feldkirchen, 4. September. (Hengsten- und Hengstfohlenmarkt.) Der heutige Hengsten- und Hengstfohlenmarkt wird in Verbindung mit einer Hengsten- und Hengstfohlenschau am Sonntag den 17. und Montag den 18. September abgehalten werden. Mit Befriedigung kann konstatiert werden, daß diesem Markte bereits von weitesten Kreisen großes Interesse entgegengebracht wird und daher ein großer Besuch desselben zu erwarten wird, insbesondere als das zur Exponierung gelangende Material noch größere Befriedigung hervorrufen wird als in den Vorjahren. Nebenbei ist noch zu erwähnen, daß das rührige Komitee auch für Unterhaltung durch Vorträge einer gediegenen Musikkapelle und eines Abendkonzertes derselben, wie auch für die Beherbergung der von allen Seiten einlangenden Besucher des Marktes Vorkehrung getroffen hat.

Krapina-Töplitz, 2. September. (Traubenkur.) Heuer im Weinjahr 1911, wo die Trauben so pflüßig gedeihen, bringen die Leute schon jetzt zahlreiche dieser schmackhaften Früchte, deren Genuß die Badekur kräftig unterstützt, hier auf den Markt.

Wind. = Seiftriger Nachrichten.

Turnverein. Das für den 17. September anberaumte Bezirksturnfest wurde abgesagt. Dafür findet an diesem Tage ein Turnermarsch sämtlicher Bezirksturnvereine nach Unterpulsgau statt. — Der deutsche Turnverein hält Mittwoch den 6. September in Linauschegg's Gasthaus eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der die Wahl eines Sprechwartes vorgenommen werden wird.

Sehrlingsarbeiten-Ausstellung. Diese findet in den Tagen vom 8. bis 15. Oktober im großen Festsaale der Bezirkssparkasse statt. Sie dürfte sich sehr interessant gestalten. Mehrere Abgeordnete haben den Besuch in Aussicht gestellt.

Titelverleihung. Dem Bürgermeisterstellvertreter von Windischgraz, Jakob Bersolatti, wurde der Titel eines Kaiserlichen Rates verliehen. Herr Kaiserlicher Rat Bersolatti, der sein ganzes Leben dem Gemeinwohl von Windischgraz widmete, hat diese Auszeichnung wohl verdient.

Marburger Nachrichten.

Musikdirektor Hans Rosensteiner †. Gestern kam dem Philharmonischen Vereine die erschütternde Nachricht zu, daß sein ehemaliger Musikdirektor Herr Hans Rosensteiner am Sonntag nachmittags in Wien einem Herzschlage erlegen ist. Die Trauerkunde rief bei allen, die Rosensteiner kannten und wertschätzen gelernt haben, allgemeine Teilnahme für die schmerzgebeugte Witwe Frau Johanna Rosensteiner hervor, welche an ihrem treuen Gefährten auf dem Lebenswege mit zärtlicher, hingebungsvoller Liebe hing. Noch vor ungefähr vier Wochen kam Rosensteiner mit seiner Gattin nach dem ihm lieb gewordenen Marburg, um vor seinem endgültigen Scheiden aus Graz von all seinen Lieben in unserer Stadt Abschied zu nehmen. Wer hätte damals gedacht, daß dieser Abschied ein Abschied auf immer sein sollte? — Direktor Hans Rosensteiner kam im Jahre 1894 als Lehrer an die Musikschule des Philharmonischen Vereines und es wurde ihm nach dem Tode des Musikdirektors Adolf Binder diese Stelle in Anerkennung seiner Tüchtigkeit auf dem Gebiete des Schul- und Konzertwesens verliehen. Ausgestattet mit gründlichem Wissen, erprobten Erfahrungen und nimmermüder Ausdauer hat er die Musikschule zur schönen Blüte gebracht. Die ehrenden Worte, welche bei der Schulabschlussfeier im Jahre 1906 der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Johann Schmiderer, Herrn Rosensteiner widmete, die aus den Herzen kommenden Abschiedsgrüße, welche Rosensteiner und dessen Gattin bei der im Kasino stattgefundenen Abschiedsfeier von den Vertretern der Vereine dargeboten wurden, bezeugten, wie sehr Direktor Rosensteiner von der kunstliebenden Bevölkerung der Stadt geehrt und geschätzt wurde. Voll froher, hochstrebenden Hoffnungen übernahm Rosensteiner im Jahre 1906 die künstlerische Leitung des steiermärkischen Musikvereines, welche Stelle er bis zum Schluß des Schuljahres 1911 mit voller Hingabe bekleidete. Die gehegten Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung und so manche Enttäuschung blieb ihm auch nicht erspart. Die Seelenkämpfe und erfahrenen Bitternisse dürften die Katastrophe beschleunigt haben. Was sterblich an unserem lieben Freunde Rosensteiner ist, wurde heute Dienstag den 5. d. nachmittags um 3 Uhr der Mutter Erde in seinem Heimatsorte St. Helena bei Baden bei Wien übergeben, sein Geist aber wird bei allen, die ihn kannten und wertschätzen lernten, fortleben. Der Philharmonische Verein sandte seinem geliebten ehemaligen künstlerischen Führer die letzten Blumengrüße.

Todesfall. Nach kurzem, schwerem Leiden starb am 4. September Frau Veronika Scherfler, geb. Eager, Gasthofbesitzerstgattin, im 44. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgt Mittwoch um halb 4 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus.

Vom Staatsbaudienste. Der Statthalter in Steiermark hat den Ingenieur Rudolf Eichlitz (a. o. M. des Verb. d. Hochschüler Marburgs) zur Provis im steiermärkischen Staatsbaudienste zugelassen.

Vom Theater. Vielfachen Wünschen aus dem Publikum entsprechend hat sich die Direktion entschlossen, für die kommende Spielzeit versuchsweise ein Block-Abonnement einzuführen, das bei ganz bedeutend reduzierten Preisen, für alle Vorstellungen, einerlei ob mit erhöhten oder gewöhnlichen Preisen, Gültigkeit hat. (Ausgenommen sind nur Gastspiele und musikalische Erstaufführungen. Die Karten werden in Block zu 12 Stück ausgegeben und stellen sich die Preise wie folgt: Fauteuilreihe und Balkon 1. und 2. Reihe 24 K. per 12 Karten. Sperrreihe 1. bis 3. Reihe und Balkon 3. bis 4. Reihe 18 K. per 12 Karten. Sperrreihe 4. bis 7. Reihe 14.40 K. per 12 Karten. Balkonreihe 5. und 6. Reihe 9.60 K. per 12 Karten. Die einzelnen Karten der Block's sind an der Tageszeit wie auch an der Abendkasse nur am Tage der Benützung gegen die gültigen Eintrittsbillets umzutauschen. Es ist dem Publikum also Gelegenheit geboten zu einem ganz bedeutend ermäßigten Preise alle Vorstellungen des Spielplans ohne jeden Zwang, wie es sonst durch feste Abonnements bedingt ist, nach freier Wahl zu besuchen und dürfte diese Neuerung sicher mit Beifall begrüßt werden. Es sei ferner nochmals nachdrücklich auf die Vorteile der Stammsitz-Abonnementskarten hingewiesen, die dem Inhaber für jede Vorstellung das Vorrecht auf seinen bestimmten Platz sichern. Der Preis beträgt pro Karte für die ganze Saison zehn

Kronen. Die Vormerkung für Bloc- und Stamm...

Heißes Blut. Diese sensationelle Niesen-

Reichsverband „Auser“. Es werden alle

Kinderaufnahme in den deutschen

Regelabend des Hochschülerverbandes.

Fußballwettbewerb in Gills. Bei dem am

ballspiel ein Sport ist, aber daß man nicht so

Konzerte. Anlässlich der Tagung des all-

Arbeiterfahrradverein „Draudler“.

Zur Südmarttagung in Gills. An der

Neue Erfolge des Marburger Turn-

Vereinsdienerstelle. Mit 1. Oktober kommt

Selbstmord aus Kränkung über den

gistung. Sie hatte sich den Tod ihres Kindes ber-

Gestohlene Straußfedern? Die 50 Jahre

Wählerversammlung der Erwerb-

Ein Fahrraddieb erwischt. Wie nun von

Unfall beim Verschieben am Haupt-

Eingefendet.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die

In der Fremde gestorben.

Sonntag früh kamen mit dem Kärntner Zuge



Hervorragendes Nährmittel

Dr. Neuwirth

Dr. Karl Flicke

Julius Koch Weiß-, Brot- und Luxusbäckerei

Einfaches, nettes Mädchen

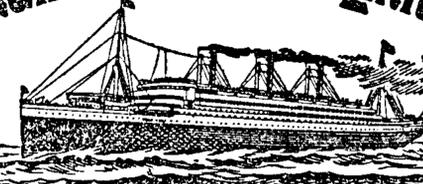
Putzt Schuhe nur mit Globin

Josef Martinz, Marburg
empfehl 203
**Berndorfer Metallwaren,
Bestecke und Tafelgeräte aus
Alpaccasilber sowie aus Alpacca
einggerichtete Kassetten**
in beliebiger Zusammenstellung zu Fabrikspreisen.

Handlungshaus
in großem Markte Umgebung Graz, mit gutem
Kundenkreis, am Hauptplatz gelegen, ist zu verkaufen. Jähr-
licher Geschäftsumsatz zirka 60.000 K. Haus ist stockhoch, solid
gebaut, enthält im Parterre: großes Geschäftshaus mit städt.
Portale, Speise, Zimmer, Küche, Warenmagazin. Im 1. Stock:
4 geräumige lichte Zimmer, Küche, Speis zc., Bier- und Ge-
müsegarten. Preis 34.000 K. Auskunft erteilt **J. Weiß,**
Graz, Hammerlinggasse 6. 3554

Buchhaltung
einfache und doppelte, Handels- und Wechselrecht,
Kontorarbeiten, Rechnen lehrt 3453
Julius Peyer
Spartasse-Sekretär, Schillerstraße 12.

Hamburg-Amerika Linie



Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst.
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Argentinien | Hamburg-Merito
Hamburg-Brasilien | Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada | Hamburg-England
Hamburg-Cuba | Hamburg-Frankreich

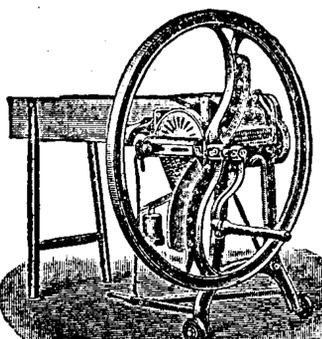
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Reisen um die Welt; Ostasienfahrten; Mittelmeer-
fahrten; Westindienfahrten; Südamerikafahrten;
Nordlandfahrten nach Grontheim, nach Island, nach
dem Nordkap und nach Spitzbergen; Küsfahrten.
Vorpforte gratis und franko.

Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.

Vertreter in Graz: **General-Agentur für Steiermark: IV.,**
1044 Annenstraße 10 (Österr. Hof). 2570

**Die Landwirtschafts- und
Weinbaumaschinenfabrik
Jos. Dangi's Nachf. in Gleisdorf**
(Steiermark).

empfehl neueste Göpeln,
**Dreschmaschinen, Futter-
schneidmaschinen, Schrot-
mühlen, Rübenschneller-
Maisrebler, Jauchepumpen,
Trieurs, Mooseggen, Pferde,
heurechen, Handschlepp-
rechen, Heuwender, Gras-
u. Getreidemäher, neueste
Gleisdorfer Steinwalzen-
Obstmühlen mit verzinkten
Vorbrehern, Hydraulische
Pressen, Obst- und Wein-
pressen mit Original Oberdruck
Differenzial-Hebelpressewerke, Patent
„Duchseher“ (liefern größtes
Saftergebnis), welche nur bei mir allein erhältlich sind.
**Englische Gusstahlmesser, Reserveteile. Maschinen-
verkauf auch auf Zeit und Garantie. Preiskatalog
gratis und franko.****



Äpfel
gepflückt, lauft jedes Quantum
zu den besten Tagespreisen
A. Simmler in Marburg,
Blumengasse. 3218

Schöne Wohnung
mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Dienst-
botenzimmer, Erker und Balkon,
Gas, Gartenanteil zu vermieten.
Parkstraße 14. 3455

Zu verkaufen
großes Vogelhaus, große Bade-
wanne, runde Douchewanne. Anzu-
fragen Elisabethstraße Nr. 15 im
2. Stock, täglich von 2 bis 4 nachm.

Ladenmädchen
wird aufgenommen bei **C.**
Büdefeldt, Marbg., Herren-
gasse 6. Von auswärts bevor-
zugt. 3479

Ein Fräulein
wird als Verkäuferin aufge-
nommen. Schneiderei oder
Modisterei Bedingung. Offerte
an Firma Felix Michelitich,
Herrengasse 14. 3558

5 Kilo
Schaslas und Muskateller
Weintrauben
für K. 250 sendet Boghaz,
Szeles Fehervar. 3478

Ein Haus
mit 3 Wohnungen, Wirtschafts-
gebäude, 3/4 Joch prima Grund,
ist um 11.600 K. zu verkaufen.
Fraustaubnerstraße 187. 3510

Ein kleines 3517
Gewölbe
zu vermieten. Anzufragen im
Farbengeschäft L. Sabuloscheg.

Sehr nettes, fleißiges
Mädchen
welches im Schneidern sehr
bewandert ist, sucht Stelle als
Verkäuferin.Adr. an die Ww.
d. Bl. erbeten. 3823

Schöne Wohnung
2 Zimmer, Küche und Bugehör ab
1. Oktober an kinderlose Partei zu
vermieten. Volksgartenstraße 21.

Köchin
für alles sucht einen guten Posten
zu kleiner Familie. Anfrage Dom-
gasse 5, 1. Stock, hoffentlich. 3472

Flaschen-Weine
Dalmatiner Rotwein Lit. 80 H.
Blutwein, hochprima „ 88 H.
Prosecco Dessertwein Lit. 3 K.
Pöbrucker Graf D' Avernass
Weißwein 1 Liter 80 H.
garantiert echter Dalmatiner
Treber-Brantwein Lit. K. 1.30
Frühes Göpfer Märzenbier in
Flaschen
Hochfeiner slawon. Slivowitz
Liter K. 1.60
empfehl 3095

M. A. Palfinger
Dalmatiner Weinhandlg., Bitt-
hofgasse 13.

Zu verkaufen
Stefantewagerl, Schillerstraße
26, 2. Stock, Tür 10. 3562



M. Ilger's Sohn, Postgasse 1.
.. k. k. Schätzmeister ..

K 400.000
Haupttreffer
11 jährlichen Ziehungen **11**
nächste schon am
14. September 1911
durch die kurzgemäß wiederver-
käuflichen

4 Originallose 4
Ein Italien. Notes Kreuz-Loß
Ein Basilica-Dombau-Loß,
Ein Serb. Staats-Tabak-Loß,
Ein Joziv „Gutes Herz“-Loß,
Jedes Loß muß gezogen werden.
Alle vier Originallose zusammen
Kassapreis K. 175.25 oder in
nur 53 Monatsraten a K. 3.75
mit sofortigem alleinig. Spielrechte.
Am 1. August 1911 wurde wieder
der Haupttreffer von **400.000**
Frankn mit einem in kleinen Mo-
natsraten verkauften Lose gewonnen.
Ziehungslisten kostenfrei.
Bank- und Wechselhaus
Otto Spitz, Wien
L. Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse. 3507

**Wohnung und
Zerpflegung**
gegen eine monatliche Vergütung
mit 150 Kronen werden gesucht bei
älterer, alleinstehender Frau mit
entsprechendem Einkommen. Aus-
führliche Anträge unter „Mittel-
schulprofessor“ an die Verwaltung
des Blattes. 3532

Kristallzucker
(Gries)
Kristallzucker
(Würfel)
Brosenzucker
Rohzucker
liefert Ferd. Hartinger,
Tegetthoffstraße 29. 3481

**Echte Lloyd-
Klapp-Kamera**
für Platten und Films 9:12, vor-
züglich arbeitend, preiswert abzu-
geben bei A. Gebhardt, St. Peter
bei Leoben. 3546

Häusliches 3496
Mädchen
aus gutem Hause, das solid und
geschickt ist, im Haushalte mithilft,
wird zu zwei Mädchen (6 und 10
Jahre) gesucht. Offerte an Josef
Berö, Budapest, Karlsring 26.

Tüchtige, nette
Arbeiterinnen
für feine Damentoiletten sowie
auch **Lehrmädchen** werden
bei **Emilie Pöltner**, Burg-
gasse 8 aufgenommen. 3561

Zylinder-Blasbalg
80x80 cm und 1 starkes Holz-
schwungrad auß. Durchmesser 170
m, 1 Feldschmiede zu verkaufen bei
Josef Pirch, Brunnengasse 6. 3557

Wohnung
2 Zimmer parkettiert, Küche, Bade-
zimmer, Vorzimmer zc., sonnige
Lage, per 1. Oktober zu vermieten.
Anzufragen A. M y d l i l, Herren-
gasse 46. 3499

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Josefsgasse 3.

Koststudenten
aus besserem Hause werden
in gute Zerpflegung aufge-
nommen. Anfrage Badgasse
11 links. 3526

Hüblich 3550
möbliert. Zimmer
gassenseitig, ist mit oder ohne
Zerpflegung zu vermieten.
Kaiserstraße 4, 2. Stock rechts.

Ein tüchtiger Binder
für hier und auswärts wird
sogleich aufgenommen. Anfrage
bei J. Baumeister, Tegetthoff-
straße 35.

**Badacsonyer
Desserttrauben**
ausgezeichnete, per Korb a 3 Kr.
erhältlich bei Popper Gyula, Ta-
polca, Komitat Zala, Ungarn.

Zwei starke
Zugpferde
zu verkaufen. Anzufragen bei
Nowak, Maria-Rast. 3535

Ein schön möbliertes
Zimmer
an stabilen Herrn zu vermieten.
Naghstraße 9, parterre rechts.

Hochfeiner Tiroler
Frühstück-Sped
zu haben bei A. Mydlil,
Herrengasse 46. 3522

Schöner Keller
zu vermieten. Anzufragen bei
F. Michelitich, Herren-
gasse 14. 3540

Die Häuser
Mühlgasse 6 und 8
sind veräußert. Anzufragen
dortselbst. 3369

Zehrjunge
wird aufgenommen bei Anton Riff-
mann, Uhrmacher, Marbg. 3540



**Harfengong-
Pendeluhrn**
das Neueste!
M. Ilgers Sohn
Postgasse 1.
Preisliste gratis!
K. k. Schätzmeister

Zu vermieten

Werkstätten, Stallungen, Magazine, je nach Bedarf entsprechend, sind sofort zu vermieten. Reiferstraße 26.

Wohnung mit 5 Zimmer samt Zubehör und Gartenanteil ist ab 1. Juli zu vermieten. Elisabethstraße 24, 2. Stod.

Wohnung mit 4 Zimmer samt Zubehör u. Gartenanteil ist sofort zu vermieten. Elisabethstraße 24, 1. Stod.

Wohnung mit drei Zimmer samt Zubehör ist ab 1. Oktober zu vermieten. Bismarckstr. 3, 2. Stod.

Wohnung mit 2 Zimmern, samt Zubehör, ist ab 1. Oktober zu vermieten. Kernstockgasse Nr. 1, parterre.

Anfragen über die vorstehenden Annoncen sind zu richten an Firma Demuschel, Ziegelfabrik, Leitersberg, oder unter Telephon Nr. 18.

Bauplätze

zu verkaufen. Anfrage Kollaritsch, Franz Josefstraße 9.

Reparaturen an Nähmaschinen!!

werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Ges. Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Herreng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franko. 2605

Kärntner-

Alpen-Preiselbeer

hat abzugeben solange der Vorrat reicht freibleibend, Peter Ring, Veßling, Kärnten. Unter 25 Kilo wird nicht abgegeben. 3209

Kinematographen-Lehrjunge

wird aufgenommen beim Marburger Bioskop-Theater. 3389

Gewölbe

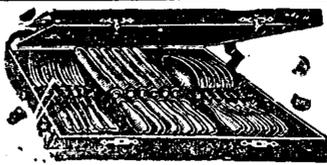
nebst Wohnung mit 1 Zimmer und Zubehör per 1. August zu vermieten. Anfrage Neugasse 1 beim Hausmeister oder in der Brauerei Göß.

Junges Mädchen

schön sprechend, wird für Vormittag zu einem 9-jährigen Mädchen gesucht. Anzuzugarten in W. d. B. 3547

Trödler u. Gemischtwarenhandler

bekommen billigst: Kleider aus altem Kommissuch und Schafwoll-Goden, Tramway-Mäntel, -Hosen, -Blusen, hergerichtete Militär-Winter und Sommer-Rohren sowie alte Militärschuhe, auch neu geföhlt bei S. Preßburger & Sohn, Wien XX/1. 3003



Echte Berndorfer Bestecke zu Fabrikspreisen M. Jäger's Sohn, Postgasse 1 k. k. Schätzmeister.

Villa

Schön gelegen, sübsseitig, mit großem Garten, Gas- und Wasserleitung, ist mit kleiner Anzahlung preiswert zu verkaufen. Zuschriften an die Bero. d. Bl. unt. Chiffre N. B. 6.

Wohnungen

mit zwei Zimmer, Kabinett, nach Wunsch Badezimmer, alles abgeschlossen, mit Gartenanteil, sind mit 1. Oktober zu vermieten. Anzuzugarten bei Josef Kollaritsch, Möbelschleifer, Franz Josefstraße 9. 3115

Trauer- u. Grabfränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Fransen. Blumen salon Herrengasse Nr. 12, Anton Kleinschuster, Kunst- und Handelsgärtner, Marburg. 1322



Ehoringe!

Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold-, Silber- u. China-silberwaren. 2942

Billiger Kostplatz

Anzuzugarten Mozartstraße Nr. 58, 2. Stod. 3439

Zwei möblierte separierte Zimmer

zu vermieten. Gamsersstraße 7, Villa. 3560



Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

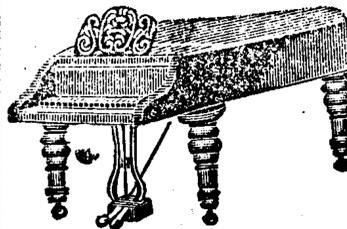
M. Stimmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschloffen.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, auf matt und auf poliert, von den Firmen Koch & Korfelt, Böhl & Metzmann, Reinsold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikspreisen. 29 Gelegenheitskauf:

Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

+ Frauen +

und Mädchen finden sichere Hilfe beim Ausbleiben bestimmter monatl. Vorgänge (Regelst.) gewissenhaft u. erfolgr. unter Garantie. Viele Dankschreiben.

Th. Hohenstein, Südende-Berlin.

Rückporto erbeten.

Einige von den vielen hundert Dank-sagungen. Fr. B. in W. schreibt: Besten Dank. Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen. Herr B. in M. Bei meiner Frau alles in Ordnung und war ich überrascht von der großen Wirkung des Mittels. Fr. G. in B. Mehrmals hat mir Ihr Mittel geholfen, bitte senden Sie wieder usw. usw. 3311

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Ign. Tischler, Spezereigesch., Tegetthoffstr. 19.

Schöne Stanzleiräume

sobort zu vermieten. Mellingerstraße 13. Anfrage bei Ludwig Franz und Söhne. 2398

 Trauringe	PPPP Gold- Eheringe von 5 K bis 40 K Goldketten Brillant- u. Diamantringe 10 bis 800 K
 in allen	M. Jägers Sohn
 modernen	Postgasse 1
 Facons	k. k. Schätzmeister.

Josef Martinz, Marburg

Liege- und Sport-Kinderwägen

in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Seriöse Information

über eine erstklassige

Wiener Bankaktie

deren große Kurssteigerung unmittelbar bevorsteht, erteilt an ernste Interessenten gegen mäßige Gewinnbeteiligung. 3538

J. Geiger, Wien I, Werdtorgasse 4.

Sehr schöne Wohnung

mit drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, sofort zu vermieten bei Franz Pavlicek, Tegetthoffstraße 77.

Ferdinand Rogatsch

Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung

Marburg a. D., Fabriksgasse 11

(wo sich auch das k. k. Eichamt befindet) Telephon 188 empfiehlt sein reichsortiertes Lager an Betonwaren wie: Betonrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futter- und Tränketröge, Grenzsteine, Weingartenrinnen usw. sowie Steinzeugrohre für Abortanlagen. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen. 2858

Im Winter 1 Ei 5 Heller!

Bei Anwendung meines Eierkonservierungsmittels kann jede Hausfrau ihren Bedarf an Eiern im Sommer, also zur Zeit der billigen Preise decken, da mein Mittel die Eier ein Jahr frisch erhält, ohne daß sie einen Beigeschmack annehmen.
1 Palet für 100 Eier 30 Heller in der

Drogerie Max Wolfram.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon 39

empfehl ich zur Übernahme von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — Trockenlegung feuchter Mauern.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jaoketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Reinrassige Zuchtferkel

(deutsches Edelschwein)

gegen Rotlauf geimpft, verkauft die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg. 3519

Von der hohen k. k. Landeserschulbehörde konzessionierte Privat-

Musikschule Kaiser

Lehranstalten für alle Zweige der Tonkunst inkl. Oper. 38. Schuljahr. Begr. 1874.

(Klavier, Gesang, Orgel, sämtl. Orchesterinstrumente und theor. Fächer). Kapellmeisterkurs mit wöchentl. Übungen im Dirigieren symph. u. dram. Werke, Staatsprüfungskurs (im Schuljahre 1910/11 wurden 36 Kandidaten, bisher insges. 308 staatl. approbiert.) Spezialkurse f. höh. Ausbildung und Konzertspiel: Guido Peters und Dir. Rud. Kaiser (Klavier), Dr. L. Kaiser (Violine), Ferd. Hellmesberger (Violoncello), B. Boschetti (Orgel), Mozart-Kurs (Guido Peters), Kinderstimmchule (k. k. Prof. Hans Wagner), Method. Kurse, Ferienkurse, Abteilung für brieflichen theoret. Unterricht. Jährl. Frequenz 350 Schüler aus dem In- und Auslande. Prospekte und Auskünfte durch die Schulfanzlei Wien, VII/1, Zieglergasse 29. Int. Tel. 609/VI. Auswärtigen Nachweis über Pensionen.

Bekanntmachung.

Dem Wunsche meiner verehrten Kunden entsprechend, werde ich meinen, seit Jahren bestehenden

Mode-Salon

ab 1. Oktober 1911 in die **Elisabethstraße Nr. 15**, hochparterre, verlegen und auch bedeutend vergrößern. Gleichzeitig habe ich, um meine geehrten Damen in jeder Weise zufriedenstellen zu können, **einen Zuschneider**, der lange Zeit in London und Wien arbeitete, aufgenommen und hier jetzt in der angenehmen Lage, auch alle englischen Kostüme, Mäntel usw. auszuführen. Französische Chic und guter Geschmack sichern den geehrten Damen hübsche Ausführung der gegebenen Aufträge und ist es mir jetzt auch bei dem vergrößerten Modosalon und den vermehrten Arbeitskräften ein Leichtes, alle Aufträge nach Wunsch, schnell und auch billig auszuführen. Hochachtungsvoll 3462

Emilie Pöltner, Damenmodosalon
Marburg, derzeit noch Burggasse 8.

Gasthaus

mit Gemischtwarenhandlung am Lande, sehr günstig, alleinstehend, an der Bezirksstraße, im schönen Verkehrsstrahen, wird wegen Familienverhältnissen unter günst. Gelegenheit samt Fahrnissen und derzeit bestehendes Kleinvieh um 10.000 K. verkauft. Adresse in W. d. B. 3553

Wohnung

Sehr schöne, billige mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör und Gartenanteil, für Pensionisten besonders geeignet, ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen b. Eigentümer Langergasse 21, 1. St. 3458

Geld-Darlehen

in jeder Höhe, rasch, reell, billig an Zedermann (auch Damen) mit und ohne Bürgen mit 4 Kr. monatlicher Abzahlung effektiviert **Neurath Edgar**, Budapest, Josef-Ring 22. Retourmarke. 2764

Grober Straßenschotter

ist unentgeltlich abzugeben in der Nagelstraße, Ecke Fabriks-gasse. 2884

Zimmerherr

oder Student vom Lande wird aufgenommen bei mäßigen Preisen. Schönes sonnseitiges Zimmer. Anfr. Kreuzhof, 1. Stock, Tür 18.

Koststudenten

aus besserem Hause finden gute Aufnahme und Verköstigung bei mäßigen Preisen, mit Nachhilfe und Klavierbenützung. Anfrage Kasino-gasse 2, 1. Stock links.

Zimmer

Sehr nett möbliertes zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stock. 2728

Mädchen

Nettes flinkes welches lochen und Zimmer aufräumen kann, wird aufgenommen. Anzufragen in der W. d. B. 3548

Zu kaufen gesucht

Dezimalwaage, die zirka 500 Kilo hebt. Joh. Rasborschel, Pragerhof. 3511

✠

Vom tiefsten Schmerze gebeugt gibt die Unterzeichnete allen Bekannten und teilnehmenden Freunden die traurige Nachricht von dem sie tiefbetäubenden Hinscheiden ihres heißgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Hans Rosensteiner

Musikdirektor

welcher Samstag den 2. September 1911 um 1 Uhr mittag plötzlich und unvorhergesehen im 47. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Dienstag den 5. September 11 Uhr vormittags in der Kapelle des k. k. allgemeinen Krankenhauses feierlich eingeseget, sodann nach Baden am St. Helene-Friedhof überführt und im eigenen Grabe zur Ruhe bestattet.

Wien, am 3. September 1911.

Johanna Rosensteiner
als Gattin, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem unerseßlichen Verluste ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen, herzensguten Gattin, bezw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Veronika Scherfler geb. Egger

Gasthofbesitzergattin

welche Montag den 4. September 1911 um 7 Uhr früh nach kurzem, schwerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 44. Lebensjahre unerwartet und sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 6. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle am Stadtfriedhof feierlichst eingeseget und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 7. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 4. September 1911.

Elisabeth Puschnigg, Mutter. **Johann Scherfler**, Gatte. **Marianne Egger**, Tochter. **Raimund Egger**, Sohn. **Heinrich Egger**, Sattlermeister. **Fritz Puschnigg**, Ferdinand Puschnigg, Brüder. **Anastasia Martl**, Schwester. **Maria Egger**, Aloisia Egger, Schwägerinnen. **Franz Martl**, k. k. Oberoffizial, Schwager. **Witzi Egger**, Nichte. **Heinrich Egger**, Neffe.

Zwei Betten

mit Drahteinsätze werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „Bett“ an W. d. B. 3539

Gelegenheitskauf.

4 HP Buch-Motor mit Beiwagen, 2 Geschw. sorgsam gepflegt, elegant, wegen Abreise billig zu verkaufen. A. M. Marburg, Unterrotweinerstraße 11. 3543

Schöner Pferdestall

mit 3 Ständen, Wagenremise, Heuboden, Wasserleitung, großen Hof sofort zu vermieten. 3552

Eine Werkstätte

auch als Magazin verwendbar, südliche Lage, großer Hof sofort zu vermieten. Reifergasse 23.

Hans mit Garten

und Einfahrtshof, in der nächsten Nähe vom Hauptbahnhof ist zu verkaufen, besonders geeignet f. Ziererei oder dgl. Preis 17.600 K., nötiges Kapital 10.000 K. Anzufragen aus Gefälligkeit Tegetthoffstraße 30 im Schuhgeschäft. 3545

Kostplatz

für 2 Mittel- oder Bürgerschüler aus besserem Hause ist zu vergeben. Familienanschluß. Event. Klavierbenützung. Gest. Zuschriften erbeten an die W. d. B. unter „Kostplatz 25“. 3555

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche ist ab 1. Oktober zu vermieten. Preis 18 K. Rärntnerstraße 56.

Ein kleiner Student

wird in einem besserem Hause in ganze Verpflegung aufgenommen. Anfr. W. d. B. 3557

Commis

22 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht in einem Spezerei- oder Eisenwarengeschäft bis 1. Oktober unterzukommen. Gest. Zuschriften unter „Tüchtiger Commis“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 3375

Bernhardinerhunde

Schöne junge 3559

Männchen, sind abzugeben. Anfr. Mich. Nicher, Herrengasse 27.

Ein Geschwisterpaar

oder zwei Freundinnen aus gutem Hause werden in nettes Zimmer samt Verpflegung aufgenommen. Schillerstraße 6, 2. Stock, rechts. 3556

1 Zimmer u. Küche

sofort an ruhige Partel vermietet. Sar. Tegetthoffstraße 36, 2. St. Auskunft beim Hausmeister. 3542

Ein nettes Mädchen

für alles bei gutem Lohn wird für sofort gesucht. Göthestraße 27, parterre. 3542

In Kost

und Verpflegung wird eine Lehramtskandidatin oder Absolventin einer Bürgerschule aufgenommen. Dasselbst auch Familienanschluß. Boberscherstraße 11, 1. St. 3551

Zu verkaufen

einfache nette Zimmer- u. Kücheneinrichtung. Anzufrag. Franz Josefstraße 12. 3556

Herren-Waffenrad

Gut erhaltenes mit Freilauf zu verkaufen. Rärntnerstraße 43, 2. St. 3560